

# Alleine macht sie ihren Weg

Vielen Senioren im Landkreis München mangelt es an Geld. Für einen Extrawunsch bleibt oft nicht genug übrig. Der *Münchner Merkur* hilft – mit der Aktion Wunschbaum. Wir stellen Menschen mit Herzenswünschen vor. Heute: Eine Rentnerin aus dem östlichen Landkreis.

VON MAX WOCHINGER

**Landkreis** – Wie ein Schlag traf Hannelore Berger die Nachricht. Ihre geliebte Nachbarin zieht aus dem Wohnhaus im östlichen Landkreis München. Ein gefalteter Zettel lag vor ihrer Wohnungstür, darauf die Hiobsbotschaft. Jetzt hat Berger niemanden mehr, nicht mal jemanden, der den Müll der schwerbehinderten Rentnerin entsorgt. Es ist ein heftiger Einschnitt im Leben der 83-Jährigen. Ein Leben ohne Ruhe.

Hannelore Berger wohnt im sechsten Stock eines Wohnhauses im östlichen Landkreis. Ihr richtiger Name soll nicht in der Zeitung stehen, zu groß ist ihre Angst vor Neid und Mobbing ihrer Nachbarn. Bergers Wirbelsäule ist gestauch, in ihrem Behindertenausweis ist der Grad mit 90 Prozent angegeben. Kurze Strecken klappen nur mit dem Rollator.

Den Müll in ihrer Wohnung kann sie nicht zu den Tonnen tragen. Das hatte bisher immer ihre Nachbarin gemacht. Jetzt ist sie weg. „Sonst interessiert sich keiner für mich“, sagt Berger. Es ist ein stiller Schrei der Verzweiflung.

Ohne Hilfe geht es nicht. Mittwochs bekommt sie Lebensmittel von der Tafel, donnerstags fährt sie zum Mittagessen einer Nachbarschaftshilfe in Aschheim, alle zwei Wochen gibt es ein verbilligtes Frühstück in Haar. Dazwischen Besuche bei Ärzten, immer wieder stürzt sie. Es ist der Alltag einer geplag-



**Der Herbst des Lebens:** Sie erlebt ihn alleine. Hannelore Berger in der Münchner Innenstadt.

FOTO: ROBERT BROUCZEK

## Mit einer Spende Freude bereiten

Sie wollen älteren Menschen aus dem Landkreis helfen, haben aber keine Zeit, persönlich einen **Herzenswunsch** zu besorgen? Dann schenken Sie Geld und spenden Sie. Gemeinsam mit dem Münchner Verein **Lichtblick Seniorenhilfe** ermöglicht der **Münchner Merkur** Wünsche von Seniorinnen und Senioren im Landkreis, die ihre persönliche Geschichte nicht in der Zeitung lesen wollen. **Schnell und unbürokratisch** sorgt Lichtblick für

ten Rentnerin, die zu wenig Geld zum Leben hat.

Laut eigenen Angaben bekommt sie 730 Euro Rente im Monat. Dazu komme rund 300 Euro Aufstockung durch die Grundsicherung. „Davon muss ich meine Zweizimmerwohnung bezahlen“, sagt Berger. Über 800 Euro kostet die Miete, sagt sie. Als sie vor 47 Jahren einzog, waren es 313 D-Mark.

Auch bei Lebensmitteln muss sie sparen, zumindest den Einkauf erledigt eine Nachbarschaftshilfe. Was ihr helfen würde: ein Gutschein für Rewe.

Um Geld zu sparen, steht sie morgens bewusst später auf. Sie frühstückt länger, spart sich so das Mittagessen. Ihre Waschmaschine benutzt sie nur einmal wöchentlich. „Ich komm’ so über die Runden“, sagt die gebürtige Münchnerin.

Seit 2003 nimmt sie die Hilfe des Münchner Vereins Lichtblick Seniorenhilfe an (siehe Kasten). „Ich brauchte damals dringend eine neue Waschmaschine“, sagt Berger. Schnell und unbürokratisch habe sie das Gerät bekommen. Kürzlich hat sie auch Geld vom Verein erhal-

die Anschaffung **dringend** benötigter Dinge, etwa eine neue Matratze. Überweisungen bitte auf das Konto des Vereins Lichtblick Seniorenhilfe bei der **Sparda-Bank München**. Für eine Spendenquittung geben Sie bitte Ihre Anschrift an.

**IBAN: DE30 7009 0500 0004 9010 10**

**BIC: GENODEF1504**

Das **Kennwort** lautet „**Wunschbaum**“.

ujk

ten, sagt die Seniorin, für Kleidung.

Stress, schlechte Ernährung, um Hilfe bitten. Es sind Symptome eines unfairen Systems. Jahrzehntlang hat Berger gearbeitet, jetzt reicht die Rente nicht für einen angemessenen Lebensabend. Sie ist gelernte Sprechstundenhilfe. Anfang der 60er-Jahre begannen die Rückenprobleme, danach hat sie oft die Jobs gewechselt. 1968 kam ihre Tochter zur Welt. Von ihrem Mann ist Berger geschieden.

Berger könnte die Seniorin sein, die sich Enkelkinder zur

wie hat sie sich auch damit abgefunden, dass sie keinen Kontakt zur ihrer Tochter und den Enkelkindern hat. Obwohl Berger nicht mal weiß, warum ihre Tochter keinen Kontakt will.

Nur bei einem Thema werden ihre Augen glasig. Wenn sie von den Haustieren spricht, die ihr genommen wurden. Katzen hatte sie, zuletzt einen Hund. Als Tagespflegerin hatte sie den Hund eines Bekannten aufgenommen. Bis ihn die Frau des Besitzers nicht mehr Berger geben wollte. „Jetzt habe ich keine Hobbys mehr“, sagt sie. Die geliebte Nachbarin ist nun auch weg.

## ■ Aktion Wunschbaum

Viele Senioren leiden besonders unter der Corona-Krise. Sie leben in den letzten Jahren ihres Lebens allein, in der eigenen Wohnung oder im Heim. Betroffene sind mit dem Nötigsten versorgt. Für mehr reicht oft das Geld nicht. Für sie hat der *Münchner Merkur* den sogenannten Wunschbaum eingerichtet. Wir stellen ältere Mitmenschen mit unerfüllten Wünschen vor. Es gibt darüber hinaus viele weitere Wünsche, die nicht den Weg in unsere Zeitung finden. Sei es aus Scham über die eigene Not oder aus Vorbehalten, Fremde um Hilfe zu bitten. Für diese Wünsche führt die Redaktion eine interne Liste.

Sie, liebe Leserinnen und Leser, dürfen sich einen Wunsch vom imaginären Baum pflücken, das Geschenk besorgen und verpacken. Eine persönliche Grußkarte bereitet den Mitmenschen viel Freude. Machen Sie damit eine Weihnachtsfreude, schenken Sie Herzenswärme in dieser herausfordernden Zeit.

Wollen Sie Hannelore Bergers Wunsch nach einem Rewe-Gutschein (40 Euro) erfüllen? Dann nehmen Sie zeitnah Kontakt mit uns auf, rufen Sie uns an: Münchner Merkur, Landkreisredaktion, Tel. 089 6650 87 33.

